

32. Sonntag im Jahreskreis

Αὕτη δὲ ἐκ ὑπερήσεως αὐτῆς πάντα ὅσα εἶχεν ἔβαλεν ὅλον τὸν βίον αὐτῆς.

Diese aber hat in ihrer Bedürftigkeit alles gegeben, was sie hat, ihr ganzes Leben (ihren ganzen Lebensunterhalt). Mk 12,44

Für Jesus spitzt sich jetzt alles zu: Er ist mitten in der Karwoche im Tempel und beobachtet die Menschen. Da sieht Er die vielen Gläubigen, wie sie ihre Opfer in die Tempelkassen werfen. Und da sieht Er die eine arme Witwe, die zwei kleine Münzen einwirft. Rein objektiv betrachtet, ist das natürlich ein Nichts, das sie da hergibt, aber wenn man es in Beziehung setzt zur Lebenssituation der Witwe, ist es enorm viel! Während die vielen anderen geben, was ihnen nicht wehtut, gibt die Witwe ihre ganze Barschaft und hat dann gar nicht mehr.

Sie vertraut ganz konkret darauf, dass in Israel Gottes Gebot gilt und die Armen nicht im Stich gelassen werden: Der Tempelschatz, in den sie einzahlt, ist ja auch die Caritas-Grundlage der damaligen Zeit: So haben wir es hier gewissermaßen mit einer Versicherung zu tun: Jeder zahlt ein, und die Bedürftigen bekommen zurück, was sie benötigen.

Aber Versicherung hin oder her, da schwingt auch sehr viel Vertrauen und Wagnis mit: Jesus sagt wörtlich, dass die Frau „ihr ganzes Leben“ eingeworfenen hat. Das führt uns zurück zum reichen Mann, der zwar ewiges Leben erwerben will, sich aber nicht von seinem Besitz trennen kann – und es führt zur Frage des Petrus zurück, was denn die Jünger davon haben werden, dass sie alles verlassen haben und Jesus nachgefolgt sind.

Den Jüngern wird ein Vielfaches dessen versprochen, was sie für Jesus aufgegeben haben. Die Witwe aber geht noch einen Schritt weiter, weil sie wirklich alles hergibt. Dadurch wird sie Jesus sehr ähnlich, der gerade dabei ist, Sein Leben für die Vielen hinzugeben, wie wir in unserer zweiten Lesung gehört haben.

Jesus möchte die Jünger – und mit ihnen auch uns – motivieren, Gott an die erste Stelle in unserem Leben zu setzen, ihm zu vertrauen, auf ihn zu setzen und dabei auch etwas zu wagen und zu riskieren.

Der reiche Mann ist davor zurückgeschreckt, die Jünger sind zwar Jesus gefolgt, haben aber zu diesem Zeitpunkt die Brisanz der Sache noch nicht erfasst; die Witwe steht zu ihrer Armut und vertraut sich ganz Gott an. Bei allem, was wir tun und planen, sollte das auch unser Lebensmotto sein: Wie Jesus darauf vertrauen, dass Gott die Seinen nicht verlässt, nicht im Leben und nicht im Tod.

FÜRBITTEN

Wie die arme Witwe wollen wir ganz auf Gott vertrauen, wie Christus es uns aufträgt. Zu ihm beten wir:

Herr, wir vertrauen auf dich.

- Für unsere Pfarren und Gemeinschaften: Lass sie zu Orten werden, wo Leidende unterstützt, Arme versorgt und Trauernde getröstet werden.
- Für die Mächtigen in Politik und Gesellschaft: Lass sie dem Gemeinwohl und dem Zusammenhalt unter den Menschen dienen.
- Für die Erde, die Papst Franziskus unser gemeinsames Haus genannt hat: Lass die Menschen die Schöpfung bewahren und ihre Güter gerecht und friedlich miteinander teilen.
- Für unsere Kinder und Jugendlichen, die sich auf Erstkommunion und Firmung vorbereiten: Lass sie dich immer besser kennenlernen.

Herr Jesus, wie du vertrauen wir der Güte und Barmherzigkeit des Vaters und danken dir für deine Nähe und deine Liebe heute und in Ewigkeit.